

Aus dem „Tagesspiegel“: „Der Regensburger Torwart ist mit 39 Jahren doppelt so alt wie beide Berliner Keeper zusammen (35 Jahre), aber Erfahrung ist nicht alles.“



Lichtschalter in einem Seniorenheim im Saarland

Aus der „Main-Spitze“: „Doch dieser Identitätsgewinn dürfe nicht zu Lasten des Steuerzahlers gehen, findet der 64-Jährige. „Das würde einen Haufen Geld kosten. Die Kommunen sollten das selbst bezahlen.““

Sahara-Hitze über Wolfenbüttel – Winterdienst ist schon gut gerüstet

Aus der „Braunschweiger Zeitung“

Aus der „Bild“-Zeitung: „Er hat Vertrag hier, und wir sind froh, dass wir so einen spitzen Innenverteidiger haben.“

Absatzrückgang in der Schuhindustrie

Aus der „Münsterischen Zeitung“

Aus der „Welt“: „Kauders aufrichtiges Anliegen unterstreicht das Buch, das er als Herausgeber verantwortet und das heute in den Handel kommt: ‚Verfolge Christen. Einsatz für die Religionsfreiheit.‘“

Missbrauch: Bistum Trier startet Schulungen

Trier. Das Bistum Trier hat ges-

Aus der „Saarbrücker Zeitung“

Aus dem Radeberger „Wochenkurier“: „Ein Hund jagte bei Ullersdorf einen Hasen über die Verbindungsstraße Ullersdorf/Großberkmannsdorf. Ein herannahender Škoda einer 49-Jährigen kollidierte mit dem Hund. Beide Tiere verließen pflichtwidrig den Unfallort.“

Zitate

Die „Frankfurter Allgemeine“ zum SPIEGEL-Bericht „Böses Blut“ über das Münchner Olympia-Attentat von 1972 (Nr. 35/2012):

Die Bundesregierung hat nach einem Bericht der Zeitschrift SPIEGEL jahrelang Kontakte zu den Hintermännern des Münchner Olympia-Attentats 1972 gepflegt. Wenige Monate nach der Geiselnahme habe Bonn einem der Drahtzieher ein Geheimgespräch mit Außenminister Walter Scheel (FDP) angeboten, um „eine neue Vertrauensbasis“ zu schaffen. Die Bundesregierung habe dabei keine grundsätzliche Abkehr vom Terror verlangt, sondern lediglich, „Aktionen auf dem Boden der Bundesrepublik“ zu unterlassen. Die Palästinenser hätten im Gegenzug die politische Aufwertung der PLO gefordert. Das geht nach Angaben des SPIEGEL aus Unterlagen im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes sowie im Bundesarchiv Koblenz hervor.

Die „New York Times“ zum SPIEGEL-Gespräch „Wie eine Droge“ mit Bundesbank-Präsident Jens Weidmann (Nr. 35/2012):

Der Kern der Debatte in Deutschland und in Europa ist, ob Spanien, Italien und andere leidende Länder gewissermaßen Opfer der Finanzmärkte sind und deshalb mehr Hilfe von außen verdienen oder ob sie zu Recht wegen schlechter wirtschaftlicher Leistung und laxer fiskalischer Disziplin von Anlegern bestraft werden. Dem zweiten Argument zufolge würde eine Unterstützung durch die Europäische Zentralbank ... Politiker nur ermutigen, Maßnahmen zur Verbesserung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit auf die lange Bank zu schieben. Diese Ansicht vertrat Herr Weidmann in einem SPIEGEL-Interview, und seine Meinung wird von vielen deutschen Ökonomen und Bürgern geteilt.

Die „Süddeutsche Zeitung“ zum „Dein SPIEGEL“-Interview „Ist Politik ein schmutziges Geschäft?“ mit dem nordrhein-westfälischen FDP-Vorsitzenden Christian Lindner (Nr. 9/2012):

Nicht dass er sich zum Wesen des Himmelreichs geäußert hätte, das denn doch nicht, aber er hat dem Kinder-Nachrichten-Magazin „Dein SPIEGEL“ verraten, wie die Politik und der Cappuccino innerlich zusammenhängen. Der Zusammenhang ist dieser: So, wie der Cappuccino zum größten Teil aus Kaffee besteht, wird die Politik von den Sachthemen beherrscht; der Milchschaum ist die Show, wie man sie im Wahlkampf hin und wieder erlebt, und das kleine bisschen Kakao-pulver obendrauf sind die Gehässigkeiten.